

Korrespondenzen.

Ueber das Wesen und die Diagnostik der Heberdenschen Knoten.

Bemerkungen zu dem Aufsatz von Munk in Nr. 29.

Von Chefarzt Dr. Krebs in Aachen.

In meiner Arbeit über „Osteoarthritis deformans im Röntgenbilde“ — Fortschr. d. Röntgenstr. 25 S. 355—366 — habe ich an zwei Stellen darauf hingewiesen, daß die von Huber, Potain und Serbanesco, Brugsch u. a. m. als charakteristische Zeichen für Gicht angegebenen Lochdefekte nichts Beweisendes für Arthritis urica besitzen. Vielmehr sind diese Defekte als die Folgen trophischer Vorgänge in den von den deformierenden Prozessen befallenen Knochen anzusehen. Sie sind das Abbild zystischer Gebilde, die sich, wie ja auch den Pathologischen Anatomen bekannt ist, ziemlich häufig an den Knochen mit Osteoarthritis deformans entwickeln — gleich, ob die Grundlage dazu gichtischer oder anderer Natur ist. Die von den genannten Autoren gegebenen Erklärungen für die Entstehung dieser Zysten treffen meines Erachtens nicht zu: Die Zysten sind die Folgen von Nekrosen und bedürfen für ihre Genese nicht erst des — bisher niemals nachgewiesenen — Niederschlags von harnsauren Salzen usw., sondern müssen als eine Teilerscheinung der bei den deformierenden Prozessen gemeinhin anzutreffenden nekrotischen Vorgängen (s. auch Axhausen) angesehen werden.
